
Wie Legehennen in Österreich gehalten werden

Ein Blick hinter verschlossene Türen

Dieses Hintergrundpapier gibt Auskunft über die von Tierschutz Austria definierten Tierwohlkriterien bei der Legehennenhaltung und deren Notwendigkeit für eine tierwohlverbesserte Hühnerhaltung.

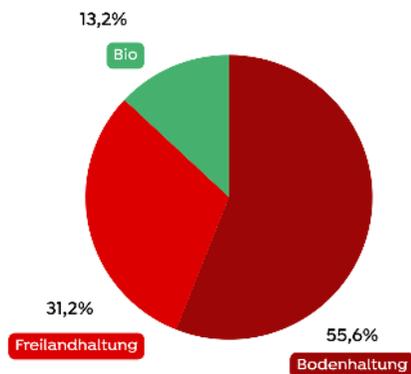
Stand: September 2025

Ein Blick hinter die Schale

Zahlen zum Ei

In Österreich legen 7,2 Millionen Legehennen jährlich circa 2,3 Milliarden Eier. Mehr als die Hälfte dieser Legehennen lebt in Bodenhaltung, circa ein Drittel in Freilandhaltung und jede 13. Henne in Biohaltung.

7,2 Millionen Legehennen werden in Österreich gehalten



Der Konsum von Eiern steigt

Obwohl es einen Trend in Richtung einer pflanzlichen und flexitarischen Ernährung gibt, ist der Eierkonsum im letzten Jahr um 7,4 Prozent gestiegen. Im Schnitt konsumiert ein:e durchschnittliche:r Österreicher:in 250 Eier pro Jahr, inklusive Eiern in verarbeiteten Lebensmitteln. Darüber hinaus importiert Österreich 547,5 Millionen Eier oder Eiprodukte pro Jahr, was 1,5 Millionen Eiern oder Eiprodukten pro Tag entspricht.

Ein Teil dieser Eiprodukte landet in der Gastronomie, in Fertiggerichten und Backwaren. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Eier aus einer Käfighaltung stammen, obwohl Österreich bereits seit 2020 die (ausgestaltete) Käfighaltung verboten hat. Unabhängig von der Haltungsform, werden in der industriellen Legehennenhaltung fast ausschließlich sogenannte Hybridrassen verwendet, die auf eine unnatürlich hohe Legeleistung gezüchtet wurden - mit verheerenden Folgen für die Hühner.

Versteckte Käfigeier durch Import



Müssen Hühner für Eier leiden?

Zahlreiche Legehennen leiden an Knochenbrüchen, da sie aufgrund der hohen Legeleistung einen Kalziummangel haben und oft ihr Leben lang kaum natürliches Licht sehen, wodurch die Vitamin D Bildung stark eingeschränkt wird. Eine Studie hat gezeigt, dass sogar in der Biohaltung im Durchschnitt 40 % der Hennen an Knochenbrüchen litten, die ihre Lebensqualität stark beeinträchtigen (*1). Diese werden meist bis zur Schlachtung nicht behandelt.

Diese ermöglichen den Tieren nicht, ihre Bedürfnisse auszuleben. Die Bodenhaltung, derzeit vorherrschend in Österreich, ist der momentane Mindeststandard in Österreich. Erfreulicherweise gibt es sowohl im konventionellen als auch im biologischen Bereich Tierwohlprogramme, welche über die Mindeststandards hinausgehen. Wichtig zu wissen ist, dass die EU-Bioverordnung, auf der alle Biosiegel aufbauen, keine Schlachtungsrichtlinien beinhaltet und keine konkreten Richtlinien zum Tiertransport vorschreibt. Dies impliziert, dass unabhängig von der Haltungsform, alle Tiere am gleichen Schlachthof landen können. Für Legehennen in Österreich gibt es tatsächlich nur einen „Haupt“-Schlachthof in Niederösterreich.

Werden Hühner für Eier getötet?

Normalerweise erreichen Hühner ein Alter von sieben bis zehn Jahren. In der Massentierhaltung werden sie jedoch meist nach 12-14 Monaten geschlachtet, da ab diesem Zeitpunkt ihre Legeleistung nachlässt und sie nicht mehr „profitabel“ genug sind. Das Fleisch dieser Hühner wird später als Suppenhuhn vermarktet.

Haben Tiere in der Landwirtschaft Rechte?

In Österreich sind die gesetzlich verpflichtenden Mindeststandards in der Tierhaltung durch die 1. Tierhaltungsverordnung geregelt.



Das EU Bio Siegel enthält keine Richtlinien zur Schlachtung!

Schon gewusst?

Hühner stammen von den Dinosauriern ab. Beide legen Eier, haben hohle Knochen und die meisten Dinosaurier hatten tatsächlich ein Federkleid.

1 - Jung, L., Niebuhr, K., Hinrichsen, L. K., Gunnarsson, S., Brenninkmeyer, C., Bestman, M., ... & Knierim, U. (2019). Possible risk factors for keel bone damage in organic laying hens. *animal*, 13(10), 2356-2364.

Halten die Gütesiegel und Marken das, was sie versprechen?

In diesem Hintergrundpapier sind neun Kriterien aufgelistet, die den Legehennen ein deutlich tierwohlverbessertes Leben ermöglichen würden, vorausgesetzt, dass regelmäßig kontrolliert wird und Verstöße bestraft werden. Darum ist die Kontrollfrequenz als 10. Kriterium angegeben, da die besten Tierwohlkriterien nichts bringen, wenn nie nachkontrolliert wird. Die Kriterien sind aus der Sicht des Tierschutzes erfasst und fokussieren sich auf das Tierwohl. Sie sind an die Standards der biologischen Produktion (EU-Bioverordnung) angelehnt. Sollten keine Vorgaben zu den Kriterien existieren oder sind die Kriterien nicht tierwohlverbessert genug, wurden die Richtlinien der Gesellschaft Zukunft Tierwohl (Tierwohl kontrolliert) in den meisten Fällen herangezogen. Diese liegen deutlich über den EU-Bio-Mindeststandards und garantieren somit mehr Tierwohl.

Die gesetzlichen Stufen der Tierhaltung



Des Weiteren gibt es noch einige Bio-Siegel, die auf dem EU-Biosiegel aufbauen und wesentlich strengere Kriterien erfüllen.

Importierte Produkte müssen in Österreich auf der Speisekarte, im Restaurant, in Großküchen oder in Fertigprodukten nicht gekennzeichnet werden.

Diese Produkte können noch weiter unterhalb der EU-Produktionsrichtlinien und den österreichischen Mindeststandards liegen. Aber auch in einigen EU-Ländern ist die ausgestaltete Käfighaltung noch erlaubt.

Tierschutz beginnt auf dem Teller. Jede pflanzliche Mahlzeit und Reduktion des Eikonsums bedeuten gelebten Tierschutz. Am leichtesten ist es beim Backen, da Eier sehr leicht ersetzt werden können und dies geschmacklich nicht auffällt. **Rezepte und Anregungen finden Sie auf der Rückseite des Folders.**

Wer nicht auf Eier verzichten möchte, sollte auf Bio Eier mit den strengsten Tierwohl-Siegeln zurückgreifen.



Kriterien für eine tierwohlverbesserte Haltung

1. Mehr Platz

Gesetzlicher Mindeststandard im Stall (ohne Zugang ins Freie):

- 7 Hennen pro Quadratmeter bei einer Ebene ohne Zusatzeinrichtungen.
- 9 Hennen pro Quadratmeter bei mehreren Ebenen (Volieren*) und maximal 18 Hennen pro Quadratmeter / nutzbarer Stallgrundfläche.

Bio:

Maximal 6 Hennen pro Quadratmeter im Stall.

Hintergrund:

In der reinen Stallhaltung (Bodenhaltung) können Legehennen ihre natürlichen Bedürfnisse wie Futtersuche, Scharren und Picken nur bedingt ausleben. Außerdem können sich die Tiere gegenseitig nicht ausweichen. Gepaart mit einer enormen Langweile kommt es zu konstantem Stress und Federpicken. Zwar gibt es eine gesetzlich verpflichtende Einstreu zum Ausleben dieser Bedürfnisse, jedoch muss diese gesetzlich nicht nachgestreut werden und wird dadurch über die Zeit von den Hennen nicht mehr benutzt, da sie verkrustet, feucht und voller Kot ist. Aufgrund dessen können die eigentlich sehr sauberen Tiere ihr Gefieder über die Zeit nicht mehr putzen und müssen einen Großteil ihres kurzen Lebens in ihren eigenen Ausscheidungen verbringen und leiden immens unter der mangelnden Hygiene.

* Ein Stallsystem mit mehreren Ebenen



2. Beschränkte Herdengrößen

Gesetzlicher Mindeststandard:

Keine Mindestanforderungen an die Gruppengröße.

Bio:

3.000 Hennen pro Herde, die sich Futterapparate und Legenester mit 2 weiteren Herden teilen können, die Herden können sich noch immer sehen.

Maximale Betriebsgröße: 9.000 Tiere (=3 Herden in 3 getrennten Stalleinheiten).

Hintergrund:

Das ursprüngliche Huhn, das Bankiva-Huhn, lebt in Gruppen von 5 bis 20 Hennen mit jeweils einem Hahn zusammen. Innerhalb dieser Kleingruppen ist es für Hühner möglich, soziale Rangordnungen auszubilden. Bei Gruppengrößen von mehreren tausend Tieren, ist es unmöglich, dass sich die Hennen individuell erkennen können und eine stabile Sozialstruktur ausbilden können. Dies führt zu konstantem Stress und einer dauerhaften Belastung.

3. Außenklimabereich = Außenscharraum

Gesetzlicher Mindeststandard:

Nicht verpflichtend.

Bio:

Mindestens ein Viertel bzw. ein Drittel der von den Tieren begehbaren Fläche als eingestreuter Außenscharraum.

Dieser ist während des ganzen Lichttages zugänglich.

Wir empfehlen darüber hinaus:

Die Einstreu ist flächendeckend trocken zu halten und es wird nachgestreut.

Auch Körnerfutter sollte im Scharraum verteilt werden.

Verpflichtende Staubbäder zur Gefiederpflege:
3 Quadratmeter pro 1000 Tiere.

Hintergrund:

Ein Außenscharraum – auch „Wintergarten“ genannt – ist ein überdachter, eingestreuter Bereich am Stall, der an einer Seite durch Gitter oder Windnetze offen ist. Die Tiere können ihn jederzeit betreten und dort frische Luft, natürliches Licht und Witterungseinflüsse wie Sonne oder Wind erleben.

Dieser Bereich fördert natürliches Verhalten wie Scharren und Picken und trägt so zu einer tierwohlverbesserten Tierhaltung bei.



4. Strukturierte Ausläufe

Gesetzlicher Mindeststandard:

Nicht verpflichtend.

Bio:

Mindestens 8 Quadratmeter pro Huhn.

Wir empfehlen darüber hinaus:

Eine Schattenfläche durch Bepflanzung muss im Auslauf gegeben sein. (Minimum: 6 %)



Hintergrund:

Das Bankivahuhn, von dem unsere Haushühner abstammen, meidet offene, ungeschützte Flächen vor allem aus Angst vor Beutegreifern aus der Luft. Dieses natürliche Verhalten ist auch bei heutigen Legehennen noch voll erhalten. Deshalb brauchen Hühner strukturierte Ausläufe mit viel Vegetation, Versteckmöglichkeiten und abwechslungsreichen Bodenzonen. Nur so können sie ihrem natürlichen Bedürfnis nach Schutz, Futtersuche und Rückzug nachkommen. Ausläufe ohne Bepflanzung werden meist von den Legehennen nicht genutzt. Besonders tierwohlverbessert sind essbare Pflanzen, wie zum Beispiel Oregano, Salbei und Thymian, die den Hennen wichtige Nährstoffe liefern.

5. Weg von enormer Legeleistung

Gesetzlicher Mindeststandard:

Einsatz von Hybridrassen erlaubt.

Bio:

Einsatz von Hybridrassen erlaubt.

Wir empfehlen darüber hinaus:

Kein Einsatz von Hybridrassen.

Einsatz von „Zweinutzungs-
Rassen“, z.B: Altsteirer Huhn

Hintergrund:

In der modernen Eierproduktion, sowohl in der konventionellen als auch in der Biohaltung, werden sogenannte Hybrid-Legehennen eingesetzt. Diese Tiere sind speziell darauf gezüchtet, besonders viele Eier zu legen – bis zu 320 Eier

pro Jahr. Das „Urhuhn“ legte maximal 30 Eier pro Jahr. Damit solche Hochleistungstiere entstehen, braucht es jedoch mehrere Zuchtstufen: Die Großelterntiere, welche über mehrere Generationen schließlich die Legehennenhybriden produzieren, werden von wenigen großen Konzernen gehalten.

Die Haltung der Großeltern-
tiere findet im Dunkeln in
großen Hallen der Konzerne
statt. Auch die Legehennen
in der Tierindustrie selbst
haben durch die hochge-
züchtete Legeleistung oft
gesundheitliche Probleme
– zum Beispiel Knochen-
brüche, Eileiterentzündun-
gen und eine stark verkürzte
Lebenserwartung. Da sich
Hybridtiere nicht gut weiter-
züchten lassen, müssen Be-
triebe regelmäßig neue Tiere
kaufen, was die Abhängigkeit
von den Zuchtkonzernen
verstärkt.

6. Natürliches Tageslicht

Gesetzlicher Mindeststandard:

Lichtstärke von 20 Lux im
Stall.

Kein verpflichtendes natür-
liches Licht im Stall (=Keine
vorgeschriebenen Fenster).

Bio:

Durch den Auslauf ins Freie
erhalten die Tiere auch Zu-
gang zu natürlichem Licht.

Keine vorgeschriebenen
Fensterflächen.

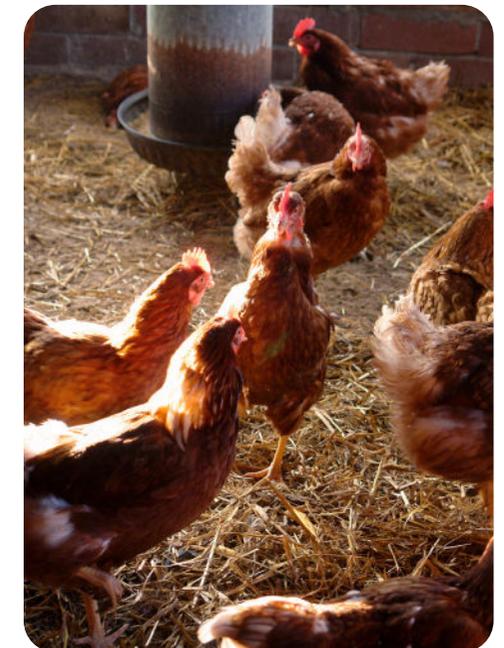
Wir empfehlen darüber hinaus:

Leuchtmittel strahlen
hochfrequentes oder
kontinuierliches Licht ab.

Mindestens 5 % der Stall-
grundfläche als Fensterfläche
für natürliches Licht bei
Neubauten, sonst 3 %.

Hintergrund:

*Hühner können ein anderes
Farbspektrum als Menschen
wahrnehmen. Neben der
Fähigkeit UV-Licht zu sehen,
brauchen Hühner hoch-
frequentes Licht, damit es
flackerfrei wahrgenommen
wird. Dies verhindert Stress,
der durch flackerndes Licht
entstehen würde.*



7. Beschäftigungsmaterialien

Gesetzlicher Mindeststandard:

Einstreu vorhanden ($\frac{1}{3}$ der Stallfläche muss eingestreut sein) -> muss aber nicht explizit regelmäßig nachgestreut werden.

Bio:

$\frac{1}{3}$ der Stallfläche muss eingestreut sein.

Wir empfehlen darüber hinaus:

3 Quadratmeter Sandbäder pro 1000 Legehennen.

Einstreu muss trocken sein und regelmäßig nachgestreut werden.

Hintergrund:

Beschäftigungsmaterialien spielen eine zentrale Rolle für das Wohlbefinden von Legehennen. Eine trockene Einstreu ist von besonderer Bedeutung, da sie den natürlichen Verhaltensweisen wie Scharren und Picken dient. Wird die Einstreu nicht regelmäßig nachgestreut, verkrustet sie mit der Zeit und wird weniger von den Legehennen genutzt. Auch Staubbäder bieten den Hennen eine tierwohlverbesserte Beschäftigungsmöglichkeit und dienen der Gefiederpflege.



8. Bruderhahnaufzucht

Gesetzlicher Mindeststandard:

Töten der männlichen Küken zur Futtermittelverwertung mittels CO₂-Erstickung.

Bio:

Laut EU-Biorichtlinie keine Vorgaben, aber Branchenlösung der Bioverbände in Österreich: Männliche Küken werden ein paar Wochen gemästet und dann geschlachtet.

Hintergrund:

Da die Legehennen durch die Intensivierung der Landwirtschaft zur Legehochleistung gezüchtet wurden, setzen sie wenig Fleisch an und sind für die Mast nicht rentabel. Daher werden die männlichen Küken in der konventionellen Landwirt-

schaft nach dem Schlupf aussortiert und in CO₂-Kammern erstickt und zur Futtermittelverwertung eingesetzt. Damit wurde das Problem der "Eintags"-Küken verschoben, aber nicht gelöst. In der Biobranche gibt es deshalb seit 2016 eine Branchenlösung zur Aufzucht der Bruderhähne für einige Wochen. Die Aufzucht ist ein Verlustgeschäft, da die Hähne wenig Fleisch ansetzen. Außerdem entspricht eine Haltung tausender Hähne ohne Hennen nicht dem natürlichen Sozialgefüge der Hennen. Eine Lösung wäre hier die Rückkehr zu Zweinutzungsrasen, welche weniger Eier legen und etwas mehr Fleisch ansetzen. Dies wäre auch sehr wichtig für die Gesundheit und Lebensqualität der Hühner.

Eine andere Möglichkeit wäre die In-Ovo-Geschlechtsbestimmung.

9. Beschränkte Transportzeiten

Gesetzlicher Mindeststandard:

Innerhalb Österreichs: Acht Stunden, bei Ausnahmen: Zehn Stunden.

Außerhalb Österreichs: Dauer über 8 Stunden erlaubt.

Bio:

Keine zusätzlichen beschränkten Transportzeiten.

Wir empfehlen darüber hinaus:

4,5 Stunden Transportzeit exklusive Ein- und Abladen.



Hintergrund:

Tiertransporte sind für Legehennen oft mit enormen Leid verbunden. Die Tiere werden in enge Kisten gepfercht, dicht an dicht gestapelt und meist bei Nacht unter hohem Zeitdruck verladen. Viele zeigen dabei Stresssymptome wie Panik, Atemnot oder Verletzungen durch groben Umgang.

Problematisch ist, dass das Verladepersonal oft nach Stückzahl bezahlt wird. Es folgt eine stundenlange Fahrt – häufig ohne Futter, Wasser oder Ruhe, bei Hitze oder Kälte. Eine stark verkürzte Transportzeit kann das Leiden der Tiere zumindest reduzieren.

Eine weitere Möglichkeit wäre eine "Ab-Hof"- Schlachtung mit mobilen Schlachtfahrzeugen, bei der die Transportzeiten wegfallen und dadurch Tierleid vermindert wird.

10. Kontrollen

Gesetzlicher Mindeststandard:

In Österreich werden Geflügelbetriebe 1 x pro Jahr kontrolliert.

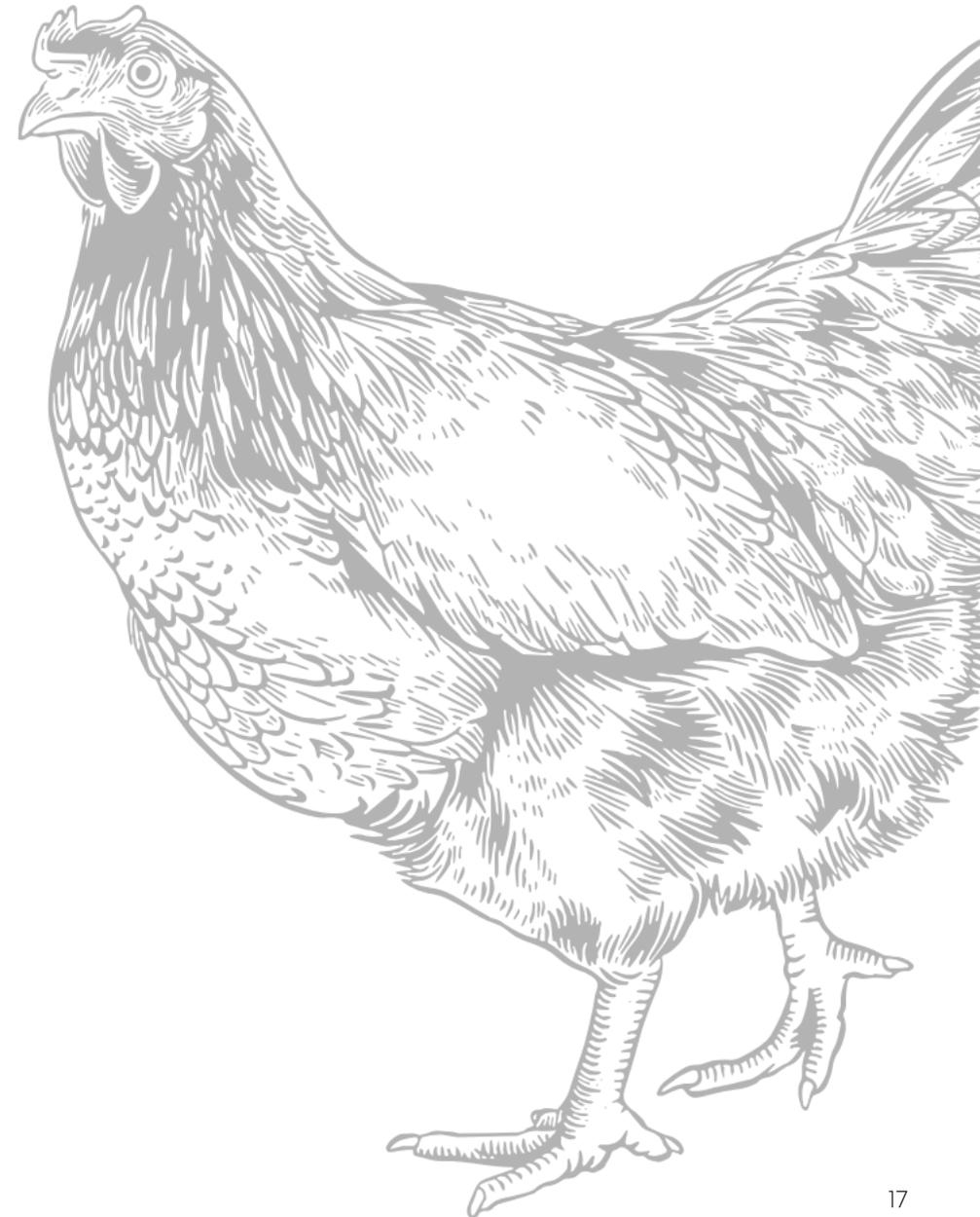
Bio:

Kontrollen finden mindestens 1 x pro Jahr statt.



Hintergrund:

Die besten Standards sind wertlos ohne regelmäßig durchgeführte Kontrolle von unabhängigen Kontrollorganen. Skandale in der Legehennenhaltung zeigen, dass tierschutzwidrige Zustände keine Einzelfälle sind. Unabhängige und unangekündigte Kontrollen sind daher unerlässlich. In Österreich ist eine zweiprozentige Kontrollquote landwirtschaftlicher Betriebe mit Tierhaltung vorgeschrieben. Der Rechnungshof kritisierte 2024 jedoch, dass die vorgeschriebene zweiprozentige Kontrollquote nicht eingehalten wurde. Damit wird effektiver Tierschutz unterlaufen. Kontrollen müssen konsequent, häufiger und frei von Befangenheit durchgeführt werden – zum Schutz der Tiere und für das Vertrauen der Konsument:innen.



Schlusswort

Eier gehören für viele Menschen ganz selbstverständlich zum Alltag – sei es bewusst im Frühstücksei oder versteckt in Backwaren und Fertigprodukten. Doch hinter jedem Ei steht das Schicksal eines Huhns. Die Realität der Eierindustrie bedeutet für Millionen Tiere Leid, Krankheit und eine stark verkürzte Lebenszeit – unabhängig von der Haltungform. Die romantisierte Vorstellung vom glücklichen Huhn auf der Wiese entspricht selten der Wahrheit.

Heutzutage gibt es zahlreiche, genüssliche, pflanzliche Alternativen.

Probieren Sie diese doch einmal aus! Zum Schluss haben wir Ihnen Links für pflanzliche Backrezepte sowie ein Kochbuch aufgelistet.

Wer nicht ganz auf Eier verzichten möchte, sollte auf Bio Eier mit den strengsten Tierwohl-Siegeln zurückgreifen- und wie bei allem gilt: Qualität vor Quantität!

Blogs:

<https://veggie-einhorn.de>
<https://www.zuckerjagdwurst.com>

Lieber Analog unterwegs?:

Dann können wir diesen Klassiker empfehlen: *Das vegane Backbuch von Ann-Katrin Lemke*

Rezept für vegane Zitronen-Muffins*



Zutaten für 12 Portionen:

250g Weizenmehl (Type 405)
150g Zucker
2TL Backpulver
2 Bio-Zitronen
75ml neutrales Speiseöl
(z. B. Sonnenblumenöl)
150ml Mineralwasser
150g Staubzucker
etwas Zitronenabrieb zum Garnieren

Anleitung:

1. Schritt

Backofen auf 180 Grad Ober-/Unterhitze (Umluft: 160 Grad) vorheizen. Ein 12er-Muffinblech mit Papierförmchen belegen. Alternativ eine Muffin-Silikonform mit kaltem Wasser ausspülen.

2. Schritt

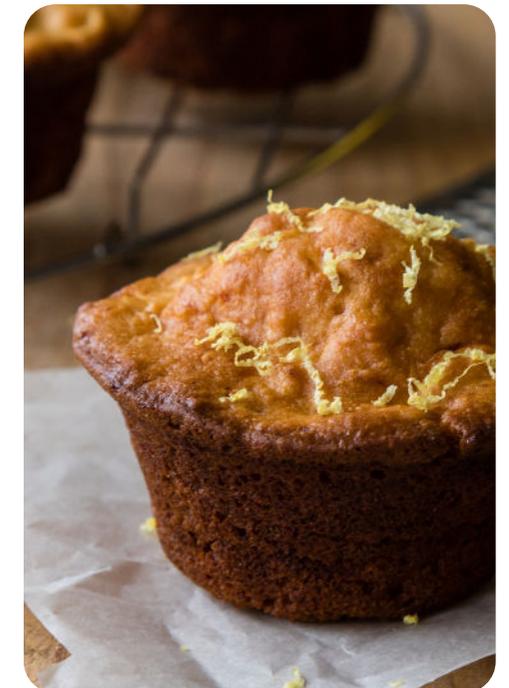
Für den Teig Mehl mit Zucker und Backpulver in einer Schüssel mischen. Zitronen heiß abwaschen, trocknen und die Schale fein abreiben. Zitronen halbieren und auspressen. 4 EL des Saftes für den Guss beiseite stellen. Übrigen Saft (ca. 50 ml) zum Mehlmix geben. Die Hälfte des Zitronenabriebs zum Teig geben, die andere Hälfte zum Dekorieren beiseite stellen.

3. Schritt

Öl und Mineralwasser zufügen und mit dem Schneebesen zu einem Teig verrühren. Gleichmäßig auf die Papierförmchen verteilen und im vorgeheizten Ofen ca. 28-30 Minuten backen. Auskühlen lassen.

4. Schritt

Für den Guss Staubzucker mit dem beiseite gestellten Zitronensaft glatt rühren und die ausgekühlten Muffins damit bestreichen. Nach Belieben mit Zitronenabrieb garnieren und servieren.



*Rezept von einfachbacken.de

 kommunikation@
tierschutz-austria.at

 Tierschutz Austria

 @tierschutzaustria

 @tierschutzaustria



Hier Newsletter abonnieren!

